

Die intensivste Form christlicher Gemeinschaft ist im Augenblick unmöglich, das Abendmahl. Wir wollen es sehen und schmecken und fühlen, wie freundlich der Herr ist und wie er uns in unserem Glauben stärkt. Am Weinstock bleiben bedeutet, sich beschenken zu lassen.

An Christus bleiben, die Verbindung zu ihm suchen, auch wenn sie gekappt ist, sich neu von ihm einladen lassen und gestärkt durchs Leben und seine Krisen zu gehen, das wünsche ich uns allen. Amen.

Gebet

Lieber Herr Jesus Christus, als Weinstock hältst du uns am Leben, schenkst uns alles, was wir brauchen, wir danken dir dafür.

Du stellst uns in eine Gemeinschaft, die von dir die Kraft geschenkt bekommt, gegen alle Widerstände und Probleme geduldig und voller Vertrauen zu dir anzugehen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die durch die Krisen, die sie erleben und erleiden, die Verbindung zu dir gekappt haben, dass du dich ihnen in Erinnerung bringst und Menschen an die Seite stellst, die glaubwürdig von dir erzählen. Amen.

Liedvers 044, 4 Du bist der Weg

4. Der Weinstock bist du dem, der Kraft zum Leben sucht. Wenn er ganz bei dir bleibt, dann bringt er gute Frucht.

Einen gesegneten Sonntag und eine behütete Woche wünscht

Dieter Knihns,

Pfarrer an der Auferstehungskirche in Hof

Herausgeber: Evang.-Luth Dekanat, Maxplatz 6, 95028 Hof,
Tel 09281/819690 | Mail: dekanat.hof@elkb.de | www.dekanat-hof.de

Seelsorgetelefon: 0152 / 07 07 22 11

HAUSANDACHT zum Sonntag Jubilate am 3. Mai 2020

Wochenspruch

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2. Kor. 5, 17

Wochenlied 432 Gott gab uns Atem

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns Augen, dass wir uns sehn. //: Gott hat uns diese Erde gegeben, damit wir auf ihr die Zeit bestehn. ://
2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. //: Gott will nicht diese Erde zerstören, er schuf sie gut, er schuf sie schön. ://
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. //: Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen. ://

Gedanken zum Predigttext Joh. 15, 1 - 5

- 1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Sieben Mal verwendet Jesus im Johannesevangelium einfache und starke Bilder, um seine Person und seinen Auftrag deutlich zu machen. Ich bin, so sagt er, das Licht der Welt; das Brot des Lebens, der Weg und die Wahrheit und das Leben, und eben der Weinstock.

Weinstock und Rebe gehören zusammen, sie leben in einer engen Verbindung. Die Rebe bekommt alles, was für sie wichtig ist an Wasser und Nährstoffen durch den Weinstock. Sonnenlicht spielt zusätzlich eine nicht zu unterschätzende Rolle. Nun vergleicht Jesus mit diesem Bild die Verbindung zwischen seiner Person und den Christen. So einfach dieses Bild wirkt, ist es das nicht. Denn der Erfolg ist doch keineswegs garantiert. Es geht nicht darum Ursachenforschung zu betreiben, warum das so ist, warum die Verbindung immer wieder schwach ist, sondern das ist die Erfahrung, die Christen immer wieder machen. Dass sie sich als saft- und kraftlos fühlen, ausgetrocknet und ganz auf sich gestellt.

Denken sie doch daran, was ihnen im Augenblick besonders fehlt. Es fühlt sich alles andere als gut an, wenn Enkel die Großeltern nicht besuchen können, wenn Nachbarn keine Grillparty gemeinsam feiern können. Wenn Vereine ausbluten. Wenn der eigene Arbeitsplatz in Gefahr ist, der eigene Betrieb auf der Kippe steht und die Ungewissheit einen ins Bodenlose zieht.

Die Band Silbermond hat in einem Lied diese Ungewissheit eingefangen und mit einem Wunsch verbunden:

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist

Und alle Gute steht hier still.

*Und dass das Wort, das du mir heute gibst,
morgen noch genauso gilt.*

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit

in einer Welt, in der nichts sicher scheint.

Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas, das bleibt.

Ein verständlicher Wunsch, in Zeiten der Krise mehr denn je. Doch ist mir das persönlich zu wenig: Irgendwas, das bleibt. Wir wollen unsere Freiheit zurück, unsere Lebensverhältnisse, unsere Sicherheiten. Und ich will nicht die alten Zöpfe und Gedanken und verwirrten Posts im Internet samt Hass und Gewalt zurück. Traum weiter, werden jetzt manche denken. Aber dann bleiben wir in den Ungewissheiten und Unsicherheiten stecken, dann verändert sich nichts, dann holt uns das Alte ganz schnell wieder ein.

Jesus stellt in diesem kurzen Abschnitt aus dem Johannesevangelium viermal die Frage nach dem, was bleibt. Und er bleibt nicht im Vorläufigen stecken, er wird konkret, worin dieses Bleiben besteht.

Mag sein, dass das für viele Menschen heute eine Zumutung ist, was er da sagt. Weil er nicht die Macher unterstützt. Was muss ich denn tun? Das ist die Frage, die nicht nur im Zusammenhang mit Corona gestellt wird.

Und doch spüren und merken wir, dass diese Krise uns sehr schnell und radikal an die Grenze der Machbarkeit gebracht hat.

Jesus sagt: Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Die Verbindung zu Jesus ist eine fruchtbare Allianz. Bleiben heißt dann dranbleiben, die Verbindung suchen, zu Jesus als Person, zu seinem Wort, dazu, was er uns heute zu sagen hat und sich von ihm beschenken zu lassen.

Martin Luther hat das so formuliert:

„Solches Bleiben kann nur ein Geschenk Gottes sein. Wie werde ich und bleibe ich eine Rebe an diesem Weinstock, so sagt Jesus hier die Glosse dazu und spricht: Wir sind ineinander gewurzelt und einverleibt, dass mein Wort und dein Herz ein Ding worden ist. Jetzt kannst du es nicht anders fassen und verstehen als so, dass du mein Wort hast.“